

# Lebens- und Todestrieb

**AUSSTELLUNG** Ein Künstlerinnenkollektiv bietet eine meditative Reise durch die grossen Themen der Menschheit an – mit Witz und Charme.

## Doerte Letzmann

Man kommt sich ganz klein vor neben der aufgeschnittenen Wiffe des Künstlers Markus «Küss» Jakob, die in der Kammgarn an der Wand lehnt. Dabei ist lediglich der untere Teil eines enormen Holzpfeilers zu sehen, der sonst im Rhein den Schiffen den Weg zeigt. Bei näherer Betrachtung lässt sich ausmachen, wie das Wasser sich an ihr abgearbeitet hat, sie verfärbt und verformt hat, denn der Künstler hat sie für uns seziiert. Trotzdem wirken die Planken stoisch und majestätisch.

An der Wand gegenüber geht es unruhiger zu: Dort flimmert ein Video vom Videokünstler Kuno Zeller, das den Rhein zeigt und die Wiffe. Die Farben sind rötlich-orange, fast wie mit Blut getränkt. Der Rhein hat so etwas Bedrohliches, gar Tödliches. Und die Wiffe steht als Warnung.

Die gemeinsame Installation der beiden Künstler ist Teil der Ausstellung *Quer im Hochformat*, die noch bis zum 30. Januar in der Kammgarn West zu sehen ist. Neben Jakob und Zeller zeigen dort auch Corinne Eberhart, Werner «Knopf» Knöpfel, Luzi Anderegg und Sylv Montresor ihre jüngsten Werke.

Besucherinnen erwartet eine experimentelle Reise durch das Schaffen der Künstlerinnen, die, jeweils auf ihre eigene Art, mal meditativ, mal charmant humorvoll, den grossen Themen des Lebens begegnen.

Das Künstlerinnenkollektiv, das hinter *Quer im Hochformat* steht, kennt sich schon lange. Vor 20 Jahren hat die lose Gruppe schon einmal gemeinsam ausgestellt, damals in der Rhybadi. Eigentlich war bereits früher eine gemeinsame Ausstellung geplant, aber dann kam die Pandemie dazwischen.

Was sie vereint, das ist nicht nur die Freundschaft, sondern auch «ein gemeinsames Verständnis für ein Kunstschaffen, das nicht elitär abgehoben ist, sondern nahbar», sagt Nora Leutert, Co-Redaktionsleiterin dieser Zeitung, in ihrer Ansprache während der Vernissage. Bei aller Heterogenität seien eben auch rote Linien zu finden. Etwas, das ein Gang durch die Ausstellung eindrücklich beweist.

Während die Wiffe viel Raum einnimmt, findet sich die Grösse in Corinne Eberharts und Luzi Andereggs Schaffen in den grossen

Themen wieder, den grundsätzlichen Fragen, die sie umtreiben.

## Auf dem Friedhof

Anderegg findet die Inspiration für seine in Stein oder Marmor gemeisselten, aber auch im Negativ gegossenen Skulpturen auf dem Friedhof Cimitero di Staglieno in Genua, auf dem die Monumente namenloser Meister den Toten gewidmet sind.

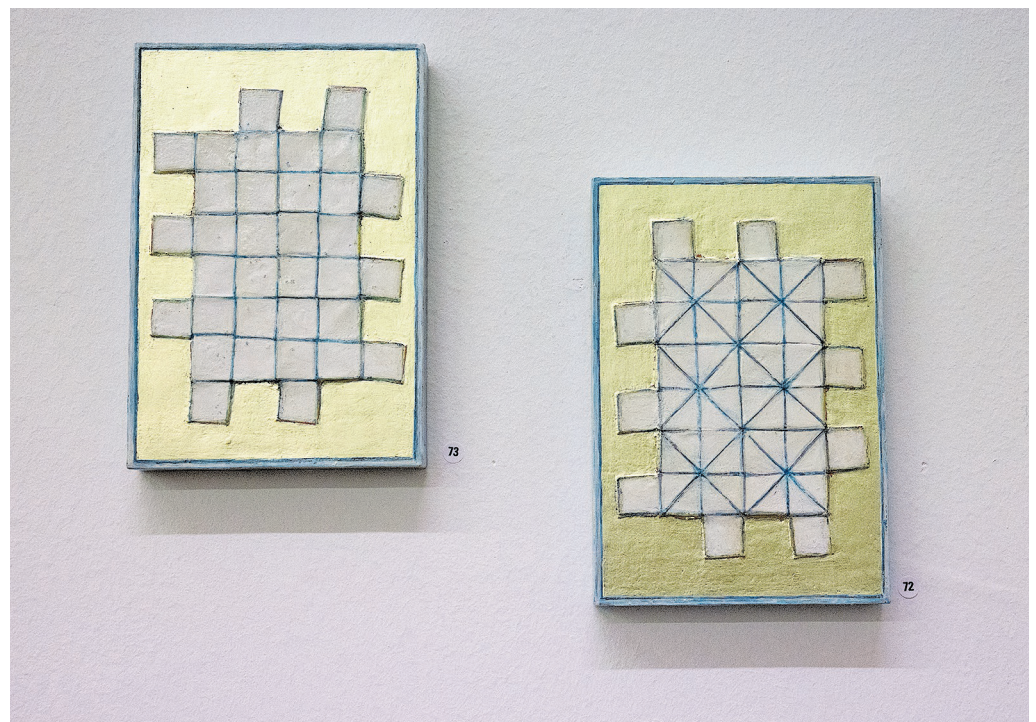
«Der Tod ist eigentlich abwesend dort», erklärt Anderegg. Vielmehr verkörpern die Skulpturen die Lebenden – und ihre Geschmäcker: Kitsch findet sich hier ebenso wie Erotik, aber auch das Nachdenkliche und Kontemplative. Anderegg hat diesen Ansatz in seine Werke übertragen. Eine wiederkehrende Geste in seinen Skulpturen ist der sanft in die Hand gestützte Kopf. An anderen Stellen experimentiert er mit den Falten, die in einem Tuch fallen, wie in einem Schleier. Dabei macht er auch auf scheinbar unwichtige Details aufmerksam. Was macht eine Hand, während man redet?

Nicht nur Anderegg wurde zwischen den Monumenten in Genua von der Muse geküsst,

vielmehr teilt er dieses Erlebnis mit bedeutenden Denkern der Menschheitsgeschichte. Baudelaire wandelte hier, ebenso wie Nietzsche, dessen Zeilen «...doch alles Lust will Ewigkeit, will tiefe, tiefe Ewigkeit», hier ihren Ursprung fanden.

Anderegg nimmt diese Inspirationsmomente in sein Werk auf. Die Skulptur mit dem Titel *Seduta* etwa wird begleitet von Freuds Gedanken über die entgegengesetzten Triebe Eros und Tod, dem Drang nach Leben, nach sehnsuchtsvoller Verschmelzung ebenso wie nach der Zerstörung, den beiden Polen, zwischen denen die Menschen hin- und hergerissen sind und deren Gleichgewicht sie stets suchen müssen.

Diese Suche nach dem Gleichgewicht setzt Anderegg in seiner *Swinging Lady* fort, die aus einem Berlin von 1922 stammt. Ein rotes Kleid bedeckt sie nur knapp, in der einen Hand hält sie ausgestreckt einen Zigarettenhalter. Ein Cocktailglas weilt neben ihr. Sie lebt zu einer Zeit, in der eine der grössten Menschheitskatastrophen kurz bevorsteht, und sie verkörpert das «noch einmal richtig krachen lassen», bevor der Morgen graut und die dunkle Zeit beginnt.



Ikonenmalerei von Corinne Eberhart.

Fotos: Peter Pfister



«Fisch auf Velo» von Werner «Knopf» Knöpfel, Fahrt @8253 von Kuno Zeller.

## Der Gott im Detail

Das grosse Ganze betrachtet auch Corinne Eberhart, wenn auch auf andere Weise. Sie zeigt aus Leintuch und Leim gefaltete und sanft kolorierte Werke, die sich durch die Ausstellung hindurchziehen, sowie moderne Ikonenmalerei.

Das Leintuch als Werkzeug steht bei Eberhart für den Menschen. Sie zerreisst es in Stücke, zerstückelt und reduziert also den Menschen quasi auf das Wesentliche, bevor sie ihn wieder zusammensetzt, in neuer Form, zum «göttlichen grossen Ganzen». Dabei folgt sie den Grundformen Kreis, Dreieck, Quadrat; immer auf der Suche nach der Dreifaltigkeit.

So finden sich in einem Holzrahmen hunderte kleine zu Kreisen gerollte und aneinander geklebte Leintuchstücke. Das daraus entstehende Muster ist so detailreich und gleichzeitig monoton, dass die Betrachtende geradezu ins Bild hineingesogen wird.

Auch für Eberhart spielen Leben und Tod eine Rolle. In einem ausgestellten Werk sind bunte Kreise nebeneinander platziert, aber der Zwischenraum zwischen ihnen ist nicht leer. Vielmehr sind auf der Rückseite weitere Kreise zwischen die Kreise geklebt, aber der grösste Teil von ihnen bleibt verborgen. «Sie stellen die Toten dar», sagt Eberhart, «die bunten Kreise die Lebenden». Damit liegt das Grandiose in Eberharts Schaffen im Kleinen, im Detail.

Das lässt sich auch über die Werke von Werner «Knopf» Knöpfel und Sylv Montresor sagen. Beiden gemeinsam ist das Ironische. Knopfs metallene Figuren durchziehen den Ausstellungsraum und bieten humorvolle Momente des Verweilens. Sein Werk *Schloss Laufen* zeigt ein rostiges, aus Metallplatten geformtes Modell eines Schlosses, inklusive Türmchen und Fensterchen. Es steht nicht auf ebenem Boden sondern befindet sich zwei Handbreit über dem Untergrund, getragen von stützenartigen dünnen Metallbeinen, an deren Ende kleine Schuhe stecken.

## Kommt gut an

Dieses Augenzwinkernde taucht in allen von Knopfs Werken auf, die er aus Altmetall herstellt. Für ihn ist der Alltag Inspiration: «Ich werfe das Metall auf den Boden im Atelier, und irgendwann weiss ich, was ich draus mache», sagt er. Ein nonchalanter Ansatz, der in erstaunlich durchdachten Skulpturen endet, die man sich in vielfältiger Umgebung vorstellen kann.

Auch Sylv Montresor hat einen ähnlich entspannten Zugang zur Kunst. Sie malt, was ihr in den Sinn kommt, sagt sie, und über die Themen, denen sie im Alltag begegnet.

Dabei kommen heitere und doch ernste Bilder heraus, mit denen die Künstlerin das Zeitgeschehen pointiert kommentiert. Etwa in einem

Set von zwei unbedarft dreinblickenden Hirschen und den Worten: «Es kann jeden treffen». Die Künstlerin drückt diese Pointen überwiegend im Mini-Format aus, auf mit Öl und Acryl bemalten kleinen Tafeln und MDF-Platten, erzielt mit ihnen aber maximale Wirkung.

Ihre Bildchen finden sich in der hinteren Ecke der Ausstellung. Und sie kommen gut an: «Das ist die Überraschung des Abends», sagt eine Besucherin. Auf einem steht «Tagessuppe Gin Tonic» vor grünem, aufwendig verziertem Hintergrund. So endet der Gang durch die Ausstellung, der zwischen riesigen, nahezu bedrohlichen Holzplatten begann, hier, im Studium dutzender kleiner schelmischer Bilder.

Nicht nur wegen der kleindimensionierten Werke kommt man sich deswegen am Ende von *Quer im Hochformat* auf einmal ganz gross vor. Es ist, als sei man als Mensch zwischen riesigen Wiffen zuerst zerstückelt, in seine Einzelteile zerlegt und dann langsam wieder zusammengesetzt worden. Als hätte, während eines Stündchens in der *Kammgarn West*, das Leben für einmal den Tod besiegt – mit Augenzwinkern.

---

Die Ausstellung von *Quer im Hochformat* ist noch bis zum 30. Januar in der *Kammgarn West* zu sehen. Do/Fr 17–21 Uhr; Sa/So 11–17 Uhr.